

# Sri Lanka braucht immer noch unsere Hilfe!

## Beeindruckende Bilanz einer Privatinitiative

Ekkehard Michael Hirschmann

**In seinem berühmten und von der Sowjetmacht 30 Jahre unterdrückten Roman „Der Meister und Margarita“ lässt Michail Bulgakow den Satan, der nach Moskau gereist ist, die Menschen, die er heimsucht, fragen: „Habt ihr mich etwa nicht gerufen? Wusstet ihr nicht, dass dort, wo das Gute nicht ist, ich herrsche?“**

Etwa zeitgleich - verfolgt von den Braunen Barbaren - brachte Erich Kästner seinen berühmten Aphorismus zu Papier: „Es gibt nichts Gutes - außer man tut es!“ Und brachte es damit auf den Punkt: Selbst die kleinen Kerzen, die an unseren Weihnachtsbäumen brennen und die Dunkelheit vertreiben - tun etwas: Sie verzehren sich im Kampf gegen die Dunkelheit. Das Böse, die Finsternis zu vertreiben verlangt ständig neue Mühen, sonst kommt es wieder - oder bleibt gar für immer!

### Die Geburt einer bemerkenswerten Initiative

Dieser Gedanke trieb das Ehepaar Christine und Hans Heinrichs um, als es von der verheerenden Tsunami-Katastrophe an Weihnachten 2004 erfahren musste, die ihr Urlaubsparadies Sri Lanka heimgesucht hatte. Jahre lang hatte Familie Heinrichs

dort glückliche Ferientage verbracht, Freunde unter den Ortsansässigen gefunden, Patenschaften für Kinder übernommen. Die Fernsehbilder - von den meisten hierzulande längst ob anderer Katastrophen vergessen - erschütterten die Heinrichs. Ihnen war sofort klar: Ohne Hilfe - und zwar dauerhafte! - von außen würden die Menschen dort dem Bösen lebenslänglich ausgeliefert sein, denn sie selber hätten nicht die Kraft, die Folgen selber zu beheben, sei der Wille auch noch so stark.

### Ein erschütterndes Wiedersehen...

Das Ehepaar flog daher umgehend nach Sri Lanka und machte sich dort ein Bild von der Lage, zurück in München ging es sofort ans Handeln: Freunde, Geschäftspartner, Kollegen wurden mobilisiert, um einen Verein Hilfe für Südwest Sri Lanka e.V. zu gründen, der sich vor allem eins zum Ziel setzte:

1. Jeder Euro muss die Betroffenen erreichen, 2. die Hilfe muss unmittelbar vor Ort konkreten Projekten zugute kommen, nachdem 3. der akute Bedarf ermittelt und eine Prioritätenliste erstellt ist. Um jeden Euro ungeschmälert nach Sri Lanka bringen zu

können, tüftelten daher Familie Heinrichs und ihre Vereinsfreunde ein System aus, das tatsächlich reibungslos funktioniert: Alle Sachkosten werden von Sponsoren getragen - darunter auch Sachsenfonds, deren Geschäftsführer Hans Heinrichs ist, Verwaltungsarbeiten erledigen die Mitglieder ehrenamtlich, Reisekosten nach Sri Lanka bringen sie aus eigener Tasche auf.

### Eine beeindruckende Bilanz

Entsprechend beeindruckend fällt die Bilanz aus: Bis zum Herbst 2007 kamen rund 800.000 € an Spendengeldern zusammen. Auf den ersten Blick sicher keine überwältigende Summen, wenn man mit dem Preis eines mittleren Reihenhauses in guter Lage in München oder Hamburg vergleicht.

Doch angesichts des völlig anderen Kostenniveaus vor Ort (nicht einmal 10 Prozent der Preise in Deutschland) und des hohen persönlichen Einsatzes der Tsunami-Geschädigten ergibt sich ein völlig anderes Bild: Der Obdachlosigkeit einer Großzahl von Familien konnte abgeholfen werden; es wurden allein 109 (!) Holzhäuser errichtet, 10 Steinhäuser wurden gebaut, für die ein 2.800 qm großes Grundstück erworben wurde, einer völlig mittellosen Fischereigenossenschaft, die alles verloren hatte, beschaffte der Verein zehn Fischerbo-



Kostbar wie Gold, wo Baumstämme immer noch Wege blockieren:  
Eine Kettensäge ...



te sowie die zugehörigen Netze, die Grundschule in Tangalle konnte wiederhergestellt und neu eingerichtet werden.

### **Not kennt viele Gesichter...**

Diese Auflistung zeigt auch die ganze Tragik der Naturkatastrophe: Sie zerstörte vielerorts buchstäblich alles - die Fischer hatten nicht nur ihre Arbeitsgeräte unwiederbringlich verloren, sondern auch ihre Lebensgrundlage - sie besaßen auch keine Wohnungen mehr und außer dem, was sie am Leibe getragen hatten, als sie ihr Leben retteten, keine Kleidung, nicht einmal mehr Lebensmittel. Doch auch die - ohnehin bescheidene - Infrastruktur war zusammengebrochen, eine funktionierende Wasser- und Energieversorgung fehlte, Seuchen begannen zu grassieren, die medizinische Versorgung lag am Boden.

### **Partnerschaft zwischen Gleichen**

So musste der Verein denn auch an den verschiedensten Fronten kämpfen, derer die Menschen allein nie Herr geworden wären: Brunnen mussten errichtet, Wohnhäuser ans Stromnetz angeschlossen, Krankenhäuser mit medizinischem Gerät und Medikamenten versorgt werden. Zugleich waren aber auch Operationen - Sri Lanka kennt kein Sozialsystem - notwendig. Investitionen in die Zukunft stellen zwei Mutter-/Kindstationen und zwei Schulneubauten dar, die z.T. schon abgeschlossen sind. Natürlich mussten hierfür auch Lehr- und Lernmittel in großer Zahl beschafft werden. Genauso wurde der Kindergartenneubau in Katukele „kindgerecht“, d.h. mit Spielwaren und Einrichtung übergeben.

Dass sich die - in unseren Augen in Anbetracht des Bedarfs doch eher geringe - Spendensumme zu derartig vielen Maßnahmen potenzieren konnte, liegt an dem von Christine und Hans Heinrichs bewunderten hingebungsvollen Einsatz der Menschen in Sri Lanka, die sich nicht bloß beschenken lassen wollen und auf das Wunder von außen warten, sondern ungeach-

tet ihrer persönlichen Misere und harter Arbeit nach Feierabend noch stundenlang sich bis zur Erschöpfung ins Zeug legen, um insbesondere die Bauprojekte voranzutreiben. Klar: Es ginge nicht ohne Hilfe von außen. So flossen allein 3,5 Tonnen Hilfsgüter aus Deutschland nach Südwest Sri Lanka. Doch versteht sich der Verein nicht als „spendabler Onkel“. Mit „Geschenken“ wäre den Unglücklichen auch nicht geholfen, auch wäre dies unwürdig: Denn wenn sie selber mit Hand anlegen, können diese Menschen, die ein unverdientes und grausames Schicksal traf, das so viele tötete oder verstümmelte - allein 50 Rollstühle beschaffte der Verein! - mit Stolz auf ihre Schule oder ihren Kindergarten sehen und fühlen sich auf Augenhöhe mit denen, die ihnen diese Leistung ermöglichten.

### **Höchste Priorität: Hilfe zur Selbsthilfe**

Und daher ist dem Verein auch daran gelegen, jede sinnvolle Geschäftsidee zu unterstützen, mit der jemand seinen Lebensunterhalt bestreiten will: Es wurde geholfen bei der Einrichtung von Lebensmittelläden, Nähereien, Reparaturwerkstätten, eines Malerbetriebs, einer kleinen Produktion von Zementbausteinen, einer kleinen Teefabrik und Speditionsdiensten. Da es ja in Sri Lanka kein ernst zu nehmendes soziales Netz gibt, hat der Verein natürlich auch Not leidende Familien mit Bargeld und/oder Sachspenden, z.B. Mobiliar, Bekleidung, Haushaltswaren, unterstützt. Der Verein konnte auch bis jetzt 104 Patenschaften an deutsche Pateneltern vermitteln.



In kindgerechter Umgebung vergessen die Kleinen für Stunden das Leid um sie herum ...

### **Menschliches Leid kennt keine Grenzen...**

„Ziel des strategischen Luftkrieges“, resümiert der Historiker Jörg Friedrich, Autor des Bestsellers „Der Brand“ über die Bombenkriegführung des Zweiten Weltkrieges, „ ist es, nicht einzelne Menschen anzugreifen, sondern deren Lebensraum völlig zu vernichten.“ Das Schicksal der betroffenen Menschen entscheide sich dann von selbst...

Genau dasselbe hat der Tsunami getan. Und so, wie ohne barmherzige Hilfe von außen Deutschland nach dem Krieg in Hunger, Leid, Erfrierungstod und Seuchen untergegangen wäre, blieben die Menschen in Sri Lanka ohne unsere Hilfe in unsagbarem Leid gefangen, dem Untergang geweiht...

Sie brauchen dringend die Hilfe derer, die diesmal auf der Sonnenseite stehen - unsere!

„Denn das Unglück schreitet schnell...“ sang einmal Gilbert Be-caud, um im gleichen Lied aber auch zu betonen: „L´important c´est la rose...“ Wie leer wäre die Welt ohne (Nächsten-)Liebe...